



# Gewalt abbauen durch natürliche Bodenordnung.

Von Wilhelm Schmülling

*Die Zeichen eines gewaltigen Umbruchs mehren sich. Überall entstehen Bürgerbewegungen und beeinflussen regionale Entscheidungen der Parteipolitiker. Selbst nationale und europäische Fragen überlässt man nicht mehr den gewählten Parlamenten. Die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken oder „Stuttgart 21“ zum Beispiel lösen große Demonstrationen aus. „Wir sind das Volk“, dieser Warnruf an die Herrschenden in der DDR wird nun auch von Westdeutschen verwendet und – praktiziert. Obwohl alle Instanzen dem Umbau des Stuttgarter Bahnhofs zugestimmt hatten, auch die Gerichte, schwillt der Bürgerprotest an und sonst so behäbige Bürger verlangen lautstark ein Ende der Bauarbeiten. Der Respekt vor Entscheidungen der „Obrigkeit“ schwindet. Bürger wollen mitentscheiden. Nicht mehr die Parteidemokratie wird als beste aller Möglichkeiten angesehen, sondern die „direkte Demokratie“, wie immer sie auch gestaltet sein mag. Wieso ist es zu dieser Entwicklung gekommen?*

*Verständlich wird dieser Prozess weg von der Bevormundung, wenn man die Entstehung politischer Einheiten betrachtet. Waren die Nationalstaaten nicht nur ein Mittel zum Schutz gegen äußere Feinde, sie dienten auch vorzüglich zur Beherrschung des eigenen Volkes, angeblich um gegen ein unzivilisiertes Verhalten der Bürger die Macht des Staates einzusetzen, also mit Gewalt die Gewalt einzudämmen. Beides misslang. Weder Völker- noch Bürgerkriege erreichten ein friedliches Zusammenleben. Auch die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende Entwicklung zu größeren Gemeinschaften, z. B. zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, überwand nicht das nationalstaatlich begründete Gewaltdenken – jetzt eben in Blöcken. Warum nicht? Weil ihnen das Bewusstsein für eine Ordnung auf Gegenseitigkeit fehlt, die schon längst als schriftlich konzipiertes Regelwerk vorliegt. Mögen zur Überwindung des Gewaltdenkens die folgenden Überlegungen beitragen.*

Unsere Freunde und Leser verbinden mit dem Begriff „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ zumeist eine Reform der Geldordnung. Die Verfechter dieser Idee seien Experten auf dem Gebiet der Währung und der Finanzen, so glauben sie. Nur Wenige wissen, dass die Befürworter einer „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ neben einer besseren Geldordnung auch eine natürliche Bodenordnung anstreben.

Ganz unschuldig daran sind auch Mitarbeiter der Zeitschrift HUMANE WIRTSCHAFT nicht, denn das Thema „Freiland“ ist so sensibel, ja brisant, dass sie glaubten, dieses Thema würde eher Abschreckung statt Sympathie hervorrufen. Denn schließlich steht der Wunsch nach einem eigenen Häuschen auf eigenem Grund bei vielen Bürgern an erster Stelle. Neue Interessenten fürchten, die Reformen der Humanwirtschaftler würden ihnen nicht nur die wenigen Sparbuchzinsen streitig machen, sondern mit der Bodenreform auch noch das Einfamilienhäuschen. Dieses haltlose Vorurteil erschwert sicherlich die Werbung für unsere Zeitschrift und insgesamt für die „Natürliche Wirtschaftsordnung“.

Hier also der Versuch, nicht nur unsere Freunde zu ermutigen, sondern auch die Skepsis abzubauen, die bei den ersten Kontakten mit der HUMANEN WIRTSCHAFT aufkommen könnte. Es ist wirklich so: Die großen Vorteile des von Silvio Gesell so genannten „Freilandes“ lassen sich nicht so leicht vermitteln. Seit mehr als 500 Jahren ist Privateigentum an Boden eine Selbstverständlichkeit. Wer daran rüttelt, läuft Gefahr, als Kommunist angesehen zu werden.

Wie kam es überhaupt zur Privatisierung von Ländereien, von Wäldern und Seen? Um die Entwicklung hin zum privaten Bodeneigentum zu beleuchten, beginnen wir mit den Anfängen der menschlichen Besiedlung des Erdballs. Auch

als die Menschen noch in den Urwäldern lebten, gab es schon Gebietsstreitigkeiten.

Heike Würpel, Autorin in der Zeitschrift HUMANE WIRTSCHAFT, thematisierte das private Bodeneigentum und schrieb:

*„Mensch sein ist im Grunde genommen unverantwortlich. Kaum geboren, ist man ein erheblicher Kostenfaktor für Eltern und Gesellschaft und schuldet allen möglichen Leuten Geld. Irgendwo müssen wir uns ja mit unserem physischen Leib aufhalten, aber wohin wir uns auch bewegen, der Boden, den wir betreten, ist schon verteilt und gehört jemandem.“*

*... Privatbesitz an Boden ist für uns heute ein Ding der Selbstverständlichkeit. Kaum jemand käme auf die Idee, dagegen zu protestieren, abgesehen von kleinen Gruppierungen und einzelnen Stimmen. Aber war Privatbesitz an Boden in der Geschichte schon immer Usus? Nein. Privates Bodenrecht kannten die germanischen Stämme erst seit dem 8. Jahrhundert. Während Gewässer, Wald und Weide noch lange Allmende, also von allen genutztes Gemeineigentum blieben, wechselte der Acker mit Einführung der Dreifelderwirtschaft in die Hände der Bauern. Damals bestimmte der Hammerwurf die Größe des Landes. Jeder Einzelne hatte das Recht, den Grund und Boden für sich so weit abzutrennen, wie er den Hammer schleudern konnte. Mit der Einführung des römischen Rechts durch Kaiser Maximilian im Jahr 1495 wurde Privateigentum an Boden Schritt für Schritt Normalität.“*

*„Der Stärkere nahm mit Gewalt, was er wollte. Jahrtausende hindurch überfielen sich die Stämme gegenseitig, formten sich zu Nationen und dann zu Imperien, um in den Besitz des Wohlstandes und der Dienste anderer Stämme und Nationen zu gelangen, indem sie deren Land besetzten und die Menschen versklavten und ausbeuteten. ...“*

*Die Imperien des Industriezeitalters entstanden, als unsere angeblich hoch zivilisierte und erleuchtete menschliche Gesellschaft ihr Wissen und ihre Anwendung der Künste und Wissenschaften erweiterte. Fortschritt in unseren Kulturen und in unserem Lebensstandard täuschte uns weiterhin vor, wir besäßen den Status zivilisierter Wesen. Wir erkannten nicht, dass wir unrechtmäßig immer noch das Gesetz des Ur-*

*waldes anwandten – wo jedoch jedes Wesen nur nimmt, was es zum Überleben braucht – während der Mensch um des materiellen Gewinns willen viele tausend Mal mehr nahm, als er brauchte. Der Urwald tötet immer nur ein Wesen zu Nahrungszwecken, aber der Mensch tötet millionenfach zur Versklavung und Ausbeutung. ...“*

*Der Mensch wird durch das Schwert sterben, das erschwingt, es sei denn, alle seine Beziehungen kehren sich um, vom Prinzip des Nimmens zum Naturprinzip des ausgewogenen Gebens und Zurückgebens. ... Heute ist die Welt gespalten. Uneinigkeit kennzeichnet alle menschlichen Beziehungen – von der Industrie bis zur Religion – vom Kapital bis zur Arbeit.“ (Walter Russell, amerikanischer Philosoph)*

Ausgewogenes Geben und Zurückgeben wird gerade bei der Nutzung des Bodens sträflich vernachlässigt. Der Boden wird ausgelaugt. Selbst bei der Überflutung in Pakistan wirkt sich das private Bodeneigentumsrecht zum Schaden der armen Kleinbauern aus. Die WELT AM SONNTAG berichtete am 9. September 2010: Das Wasser würde „vorzugsweise in Gebiete der Armen umgeleitet.“ Man befürchtet schon soziale Unruhen, zusätzlich auch, weil die Hilfe von Großgrundbesitzern an die Flutopfer als Darlehen gegeben wird. Die horrenden Zinsen werden gestundet und werden dann fällig, wenn ein Landarbeiter in die Stadt flüchten will. So fesselt man die Armen an den Gutsherren.

Die soziale Not in Pakistan kann zu einer großen Gefahr für den Frieden in der Region werden. Zorn und Wut stauen sich auf in einem unregierbaren Land, das die Atombombe besitzt und dem Terror der Taliban ausgesetzt ist.

Nach diesem Bericht aus Pakistan wenden wir uns wieder dem Bodenrecht zu. Mittlerweile hat sich das „Römische Recht“, das private Eigentumsrecht, über die ganze Welt verbreitet. Der Gipfel der Ungerechtigkeit wird in den sogenannten Ölstaaten erreicht, in denen dem Scheich oder dem König das ganze Land mit den Bodenschätzen gehört.

Sicherlich, wir in Europa diskutieren dieses Problem auf einem hohen Lebensstandard. „Wir“ ist das nicht pauschaliert? Gibt es in unserem Land keine Not, insbesondere bei arbeitslosen Familien mit Kindern und bei alleinerziehenden Müttern? „Wir“, die wir einen gesicherten Arbeitsplatz haben oder eine auskömmliche Rente, wir mokieren uns allzu oft über die Unzufriedenheit der Sozialhilfebezieher, die wir doch „guten Gewissens“ der staatlichen Betreuung überlassen haben. Wir zahlen schließlich Steuern und das nicht zu knapp.

Dabei sehen wir doch, dass der Staat durch Umverteilung nicht in der Lage ist, das Armutproblem zu lösen. Erst recht ist er nicht in der Lage, die Ursachen der Not zu beheben, nämlich die Arbeitslosigkeit. Vollbeschäftigung zu erreichen, erscheint den meisten als ein Wunschtraum. Gewiss kann der Staat keine Arbeitsplätze schaffen, aber er kann dafür sorgen, dass durch eine bessere Geldordnung das leistungslose Kapitaleinkommen gegen Null gedrückt wird. Und er kann dafür sorgen, dass leistungslose Einkünfte aus Bodeneigentum abgeschöpft werden und an die Mütter verteilt werden.

Silvio Gesell hat nicht auf Umverteilung durch den Staat gesetzt. Er wollte die Ursachen der Not durch eine Geld- und Bodenreform beseitigen. Lassen wir Gesell mit einigen Texten aus der „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ zu Wort kommen:

*„Alle Menschen, jeder einzelne Mensch, hat auf den Boden, auf den ganzen Erdball die gleichen, unveräußerlichen Rechte, und jede Einschränkung dieses Unrechtes bedeutet Gewalt, bedeutet Krieg. Darum wiederhole ich: will man den Völkerfrieden, so muss dieser ersten Forderung genügt werden, allen Mensch, restlos allen Menschen gehört die Erde ...“*

*Der Erde, der Erdkugel gegenüber sollen alle Menschen gleichberechtigt sein, und unter Menschen verstehen wir ausnahmslos alle Menschen – ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der Bildung und körperlichen Verfassung. Jeder soll dorthin ziehen können, wohin ihn sein Wille, sein Herz oder seine Gesundheit treibt. ...“*

*Die Übergabe des Bodens an die Bebauer erfolgt auf dem Wege der öffentlichen Pachtversteigerung, an der sich jeder Mensch beteiligen kann, und zwar ausnahmslos jeder Bewohner der Erdkugel. Das Pachtgeld fließt in die Staatskasse und wird restlos in Monatsbeträgen unter die Mütter nach der Zahl der Kinder verteilt. Keine Mutter, einerlei woher sie kommt, kann von diesen Bezügen ausgeschlossen werden. Die Einteilung des Bodens richtet sich ganz nach den Bedürfnissen der Bebauer. ... Die Ablösung der heutigen Privatbodenrente erfolgt auf dem Wege der vollen Entschädigung durch Ausgabe einer entsprechenden Summe von Staatsschuldscheinen.“*

Soweit der Originaltext von Silvio Gesell. Selbstverständlich gibt es heute dazu moderne Vorschläge, zum Beispiel die Einrichtung eines Landes- und Kreisbodenfonds, damit der Zentralstaat nicht fernab von der Region Entscheidungen trifft. Der Landesbodenfonds kauft die frei angebotenen Grundstücke auf. Auch gibt es Vorschläge, nicht nur die Mütter mit dem Pachterlös zu bedenken, sondern alle arbeitsunfähigen Personen. Wichtig ist, dass die Grundrente nicht mehr in Privattaschen fließt, sondern allen Bewohnern eines Verwaltungsgebietes nach demokratisch beschlossenen Regeln zugutekommt. Auf dieser Grundlage kann ein friedliches Zusammenleben entstehen. ■

Dies ist ein überarbeiteter Vortrag von Wilhelm Schmülling, der am 14. September 2010 beim Förderverein Natürliche Wirtschaftsordnung in Essen gehalten wurde.

**HUMANE**  
WIRTSCHAFT

**Zum Autor**  
Wilhelm Schmülling



Herausgeber der Zeitschrift HUMANE WIRTSCHAFT, Jahrgang 1928, seit 1953 im graphischen Gewerbe, übernahm 1989 für zehn Jahre die Alleinredaktion der Zeitschrift DER DRITTE WEG, heute HUMANE WIRTSCHAFT.